



Neues zum Hochdeutsch der Schweizer

Helvetismen sind sein
Markenzeichen: Das
Schweizerhochdeutsch
pflegt sie tausendfach.

Manche Deutsche glauben, wenn sie unser nach Schweizer Art gesprochenes Schriftdeutsch hören, es handle sich um Dialekt. Dabei ist es das «Schweizerhochdeutsch», als «Gemässigte Hochlautung» offiziell anerkannt. Manche sind stolz darauf, andere genieren sich und hätten es lieber, nicht nach einem halben Satz als Schweizer erkannt zu werden.

In der geschriebenen Schriftsprache sind ein paar Besonderheiten anerkannt: In der Schweiz wird parkiert statt geparkt, es gibt eine Busse statt Strafzettel oder Strafmandat, man sagt Unterbruch statt Unterbrechung. Vor Jahren haben Forscher aus Deutschland, der Schweiz und Österreich diese sprachlichen Be-

sonderheiten in jedem der Länder systematisch gesammelt: Helvetismen, Austriazismen und Teuthonismen. Über zehntausend Ausdrücke sind zusammengekommen. Den helvetischen Teil, über 3800 Helvetismen versammelt nun ein Duden-Bändchen mit dem Titel «Schweizerhochdeutsch». Dazu gehören etwa Wörter wie Putschauto, Heimet, Helgen, Hosenlupf, Gof, Gottfriedstutz – Wörter, die man demnach ungestraft schreiben darf.

Sprachhüter mögen klagen, dass man sich mit solchen Wörtern als Provinzler zu erkennen gebe. Alle diese Wörter sind «Standard»; es bleibt jedoch Sache des Sprachgefühls, bei welcher Gelegenheit man sie verwendet. Ein Schweiz-Kolorit hängt den Helvetismen naturgemäss immer an.

Heinrich Löffler

Schweizerhochdeutsch. Duden
Verlag Mannheim 2012, Fr. 9.80